

Ein BIG
Kunst & Bau-Projekt.

Ge stalten wechsel

HTBLVA für Textilindustrie
und EDV
Spengergasse/Wien
2012

Metamorphosen
von Raum und Zeit
von Maria Hahnenkamp
und Willi Frötischer



raum,
kunst,
contem
porary.





Die berufsbildende höhere Schule in der Spengergasse ist eine der fünf großen Technischen Gewerblichen Lehranstalten in Österreich und wurde bereits 1758 von Kaiserin Maria Theresia als „K. u. K. Commercial Zeichnungsakademie“ in der Bräunerstraße Wien I gegründet. Sie ist somit die älteste berufsbildende Schule in Zentraleuropa.

1.570 Schülerinnen und Schüler sowie 190 Lehrende arbeiten tagsüber und im Rahmen von Abendkursen in dem neu gestalteten Schulgebäude. Unterrichtet wird heute in den Bereichen Mediendesign (Animation, Game Design, Interior- und Surface-Design), Multimedia Art, Wirtschaftsingenieurswesen/Technisches Management, Biomedizin- und Gesundheitstechnik, Informatik und Informationstechnik. Eigene wissenschaftliche Forschung wird in der angeschlossenen Versuchsanstalt für Textil und Informatik betrieben. Das Spektrum des Lehrprogramms ist vielfältig und auf die Herausforderungen im Sinne einer „Ausbildung mit Zukunft“ zugeschnitten.

Dieser Modernisierung der Lehrinhalte in den letzten Jahren folgte die bauliche Adaptierung. Im Zuge der nunmehr erfolgten Generalsanierung durch Architekt Otmar Hasler wurde die Schule um einen Zubau erweitert. Zwischen den Bestandsgebäuden befindet sich ein großer, sehr schmaler Schulhof, der die einzelnen Gebäudeteile verbindet. Die Gestaltung dieses Pausenhofes war Thema des von der BIG ausgelobten Kunst & Bau-Wettbewerbs, den Künstlerin Maria Hahnenkamp und Architekt Willi Frötscher gewannen.





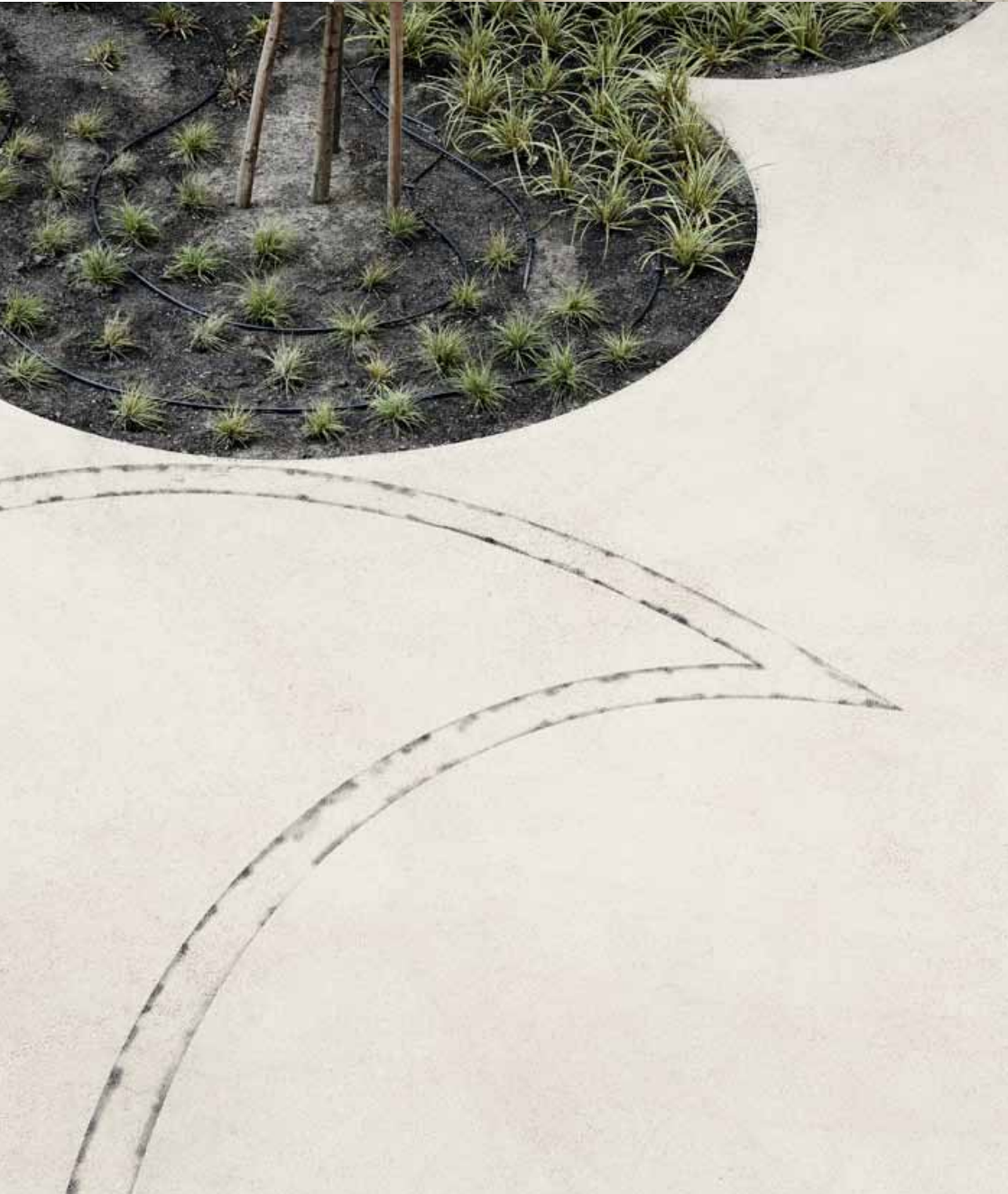
Metamorphosen von Raum und Zeit

Die künstlerische Intervention konzentriert sich auf den Schulhof mit dem Bestreben, diesen in einen „Kunstraum“, Unterrichts- und Erholungsraum zu verwandeln. Das Projekt setzt sich aus einem Bodenornament sowie einer bewachsenen Skulptur zusammen: Die formenreichen Elemente werden reduziert eingesetzt, sodass der Platz viele unterschiedliche Bespielungen zulässt. Das Ornament auf dem Boden und die Pflanzenreihe an der Seite geben dem Raum eine Leichtigkeit und Strukturiertheit, lassen aber viel Freiheit für die Schülerinnen und Schüler und auch Platz für Bänke, Freiklassen und Veranstaltungen.






HTBLVA für Textilindustrie
und EDV
Spengergasse/Wien



Die Konturen des Ornaments wurden durch ein bedrucktes Textilnetz auf den Bodenbelag aufgesprüht und anschließend mit Kaltplastik, wie sie auch für Straßenmarkierungen verwendet wird, ausgefüllt. Durch Bestreuung mit Korundsand wurde die Lineatur rutschfest gemacht.



Maria Hahnenkamp verleiht dem Innenhof mit ihrem Bodenornament eine besondere Identität und schafft auf leichtfüßige Weise eine Verbindung von Altem und Neuem: Auf sandfarbenem Asphalt wurde eine schwarze Ornamentlineatur über die gesamte Länge als Zeitspur aufgetragen.

Über

Spiegelungen

und Gestalten-

wechsel.

In einer Gemeinschaftsarbeit thematisieren Maria Hahnenkamp und Willi Frötscher die Integrierung der alten und neuen Gebäudeteile in ihrem Projekt für den langgestreckten und schmalen Innenhof, der alle Baukörper der Schule verbindet und als Pausenhof auch deren kommunikativer Mittelpunkt ist. Intention von Künstlerin und Architekt ist es, den bereits vorhandenen Raum neu zu strukturieren und ihn so in einer künstlerischen Re-Inszenierung sichtbar zu machen. Wesentliche architektonische Maßnahme ist, einen dem alten Gebäude vorgelegerten Verbindungsgang in den Rankgerüsten, die auf der gegenüberliegenden Seite die Struktur des Ganges aufnehmen, zu spiegeln. Die Verbindung von Altem und Neuem nimmt auch die Bodenarbeit auf, die in schwarzer Lineatur auf sandfarbenem Asphalt ausgeführt ist. Wie eine Bepflanzung scheint sie aus der gesamten Langseite herauszuwachsen und sich so im Vorrücken Raum zu verschaffen. In ihrer Stilisierung konterkariert sie das umfassende Bepflanzungskonzept, das Hahnenkamp und Frötscher mit einer Botanikerin abgestimmt haben. Es ist integrativer Part des Gesamtkonzeptes und verweist auch immer wieder, wie bei der vorgesehenen Bepflanzung der Rankgerüste, auf die titelgebende Programmatik der „Metamorphose“.

Eine im Wandel begriffene raumzeitliche Konstellation nimmt auch die Bodenarbeit auf. Sähe man die Zeichnung von oben, wäre sie Bild oder Landkarte. Aus dieser Perspektive würde man sie deutlich als Fragment wahrnehmen, während für jemand, der die gesamte Länge gehend durchmisst, vor allem die Veränderung der Linienführung in einer Verdichtung, Verzerrung und Überlagerung auffällig sein wird. Diese Abfolge ist wie eine „Zeitspur“ (Maria Hahnenkamp) vom Alten zum Neuen zu lesen und entspricht von der Architektur her der Abfolge von alten und neuen Bauteilen. Die HTBLVA Spengergasse – auch das ist für Hahnenkamp und Frötscher wichtig – war ursprünglich eine Textilschule. Heute umfasst der Unterricht Kunst, Produktdesign, Medientechnik sowie Informatik und wissenschaftliche Forschung.

Einige schmiedeeiserne Fenstergitter des Altbaus wurden – auf den Kopf gestellt und aneinandergereiht – wie ein Vorhang in das Rankgerüst integriert. Ihrer Funktion enthoben verstehen sie Architekt und Künstlerin als Zitat aus der ersten Bauzeit der Schule Ende des 19. Jahrhunderts, gleichwohl stimmen sie den Betrachter auf das Ornament ein. Allerdings geht es in der Bodenornamentik nicht um Module wie bei den Gittern, sondern der Vergleich macht deutlich, dass die Formen im Bodenornament bildhaft entwickelt sind. Es ist kein Rapport, der sich hier wiederholt, überhaupt wird alles formal Zwang- und Regelmäßigkeit hier vermieden. Das Ornament ist frei und enthält eine Bewegung vom (statischeren) alten Bereich in den neuen, wo die Formen offener werden und eine allfällige Referenz zu einer Vorlage keine Rolle mehr zu spielen scheint. Auch in dieser Bewegung wird ein Raum erzeugt, der durch die Verbindung mit der Geschichte (der Schule oder des Ornaments) verstärkt wird.

Im Ornament können wir unschwer jene Formen erkennen, die Maria Hahnenkamps Arbeiten seit je her bestimmen. Sei es in ihren Fotoarbeiten, sei es in Werken im Außenraum hat die Künstlerin Ornamentfragmente verwendet, die sie aus Vorlagenbüchern des 19. Jahrhunderts recherchiert hat. Das Ornament in seinen verschiedensten kulturellen Formationen nimmt Hahnenkamp als historische Konstruktion, als Tradierung aus der Vergangenheit an und belegt in der Mappe für die Einreichung die hier gewählte Zeichnung mit historischen Referenzen, die von mittelalterlicher Buchmalerei über Matisse's „Arabesken“ zu neueren Garten- oder Fassadengestaltungen reichen. Immerhin ist Wien in diesen Fragen ein Ort, der Wesentliches zum Diskurs über das Ornament beigetragen hat. Adolf Loos und Alois Riegl emanzipierten es als rein künstlerische Setzung aus dem Dienste von Architektur und Kunstgewerbe. In ihrer Arbeit hat Hahnenkamp das Ornament vor allem in den feministischen Kontext eingeführt und bildlich mit dem weiblichen Körper argumentiert, der als Träger gesellschaftlicher Bedingungen thematisiert wird. Oft sind diese Bilder mit ornamentalen Zeichnungen „überschrieben“, wie überhaupt die Nähe zum Text in diesen Arbeiten sehr wichtig ist.

Die fragmenthaft gesetzten Arabesken stehen für ortsspezifische Setzung, die von der Architektur mit Lichtkonzept, Bepflanzung und Möblierung unterstützt und getragen werden. Anders als in einer abstrakten Außenskulptur, die gerade ob ihrer Referenzlosigkeit als bloß formale Setzung in Zusammenhang mit Kunst im öffentlichen Raum häufig kritisiert wurde, lebt die Abstraktion des Ornaments hier durch konkrete historische und kulturelle Anbindungen. In der Konzeption von Hahnenkamp und Frötscher ist sie Gleiches unter Gleichem und nimmt die Allianz mit der Architektur produktiv auf. Als Zeichen sind Hahnenkamps Ornamentspuren im öffentlichen Raum ein Gegenpart zu den (leeren) Symbolen und Zeichen, die den kommerziellen Stadtraum bestimmen. Verglichen mit der lauten und überladenen Sprache der Stadt sind sie eine stille Re-Vision der Geschichte von Traditionen. Dabei befindet sich das Ornament auf seinem ureigenstem Terrain.

Maria Hahnenkamp & Willi Frötscher

Ausstellungen, Auswahl, ab 2000:

Solo:

2012, 2007, 2002

Galerie Krobath, Wien.

2010

Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz.

2008

Salzburger Kunstverein.

2007

„Sechs Plakate“ im Stadtraum Innsbruck,
Galerie im Taxispalais.

2005, 2001

Galerie Praz-Delavallade, Paris.

2002

„Transparency“, MAK-Galerie, Wien;
„Bilder und Nachbilder“, Landesgalerie Linz.

2001

„Fotoarbeiten/Installationen“, Stadtgalerie Saarbrücken.



Projekte im öffentlichen Raum:

Auswahl ab 2000:

Perinatalzentrum im LKH Salzburg;
Korefschule (mit Arch. Alexa Zahn), Linz.
„Ornament-Vorhang“ (mit Arch. Willi Frötscher),
Kabelwerkpark, Wien.
„Monte Laa“ (mit Arch. Adolf Krischanitz), Laaerberg, Wien.
„Ornament-Fragment“ (mit Arch. Willi Frötscher),
Kulturlandschaft Paasdorf, NÖ.

MARIA HAHNENKAMP

geboren 1959,
lebt und arbeitet in Wien. Zahlreiche Ausstellungen im
In- und im Ausland seit 1991. Mehrere Projekte im öffentlichen
Raum, sowie mehrere Auszeichnungen u.a. 2008 Preis der Stadt
Wien für Bildende Kunst, 2007 Würdigungspreis für
künstlerische Fotografie und 1995 Msgr.-Otto-Mauer-Preis.

Maria Hahnenkamp widmet sich in ihrer Arbeit immer wieder
auch dem Ornament. Für die Künstlerin ist das Ornament nicht
dekoratives Element, sondern vor allem Speicher von Geschichte
und historischen und kulturellen Prägungen. Grundlage dieser
Arbeit bildet eine Vorlagensammlung von Freskenmalereien aus
der Zeit um 1860.

www.galeriekrobath.at

WILLI FRÖTSCHER

geboren 1962 in Innsbruck,
Architekt, lebt und arbeitet in Wien.
Seit 1996 Architekturbüro mit Christian Lichtenwagner.
Seit 1998 gemeinsame Projektentwicklungen und Wettbewerbe
für Kunst im öffentlichen Raum mit Maria Hahnenkamp.

www.froetscherlichtenwagner.at

Die Kunst der BIG ist für Sie gemacht.

Kunst ist ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses der BIG. Aus diesem Grund kümmert sich ein eigenes Team um die Entwicklung permanenter und temporärer Kunstprojekte in, um und an ausgewählten Gebäuden der BIG.

Kunst, wie wir sie verstehen, soll einerseits zu einem spannenden Dialog zwischen ArchitektInnen und KünstlerInnen führen. Sie soll aber vor allem die Menschen, die mit diesen Architekturen, Räumen und Kunstprojekten konfrontiert sind, zum Nachdenken anregen. Im Vorübergehen. Im Verweilen. Im Betrachten.

Die Kunstprojekte werden ausschließlich über geladene und sorgfältig jurierte Gutachterverfahren vergeben, und das zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Projektgenese. Denn Kunst und Architektur sollen auch baulich noch aufeinander reagieren können. BIG Kunst & Bau ist ein Miteinander, und kein Aneinander. In Abstimmung mit den MieterInnen, den ProjektarchitektInnen und dem BIG Art Fachbeirat werden zwischen vier und zehn Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihre Entwürfe zu präsentieren. Auch die Jury selbst setzt sich aus allen am Projekt Beteiligten zusammen.

Die Kunst & Bau Schiene von BIG Art wurde im Jahr 2005 gegründet. Der BIG Art Fachbeirat setzt sich derzeit aus Klaus-Jürgen Bauer, Katharina Blaas, Gregor Eichinger, Eva Schlegel und Nicole Six zusammen.

Wettbewerb

Der Wettbewerb HTBLVA Spengergasse wurde am 16. Oktober 2009 von Klaus-Jürgen Bauer (Architekt), Katharina Blaas (Kunsthistorikerin und Juryvorsitzende), Otmar Hasler (Projektarchitekt), Wolfgang Hiekel (Direktor der Schule), Eva Schlegel (Künstlerin) und Fritz Seda (BIG) juriert. Die Abstimmung über das Siegerprojekt erfolgte einstimmig.

Weitere TeilnehmerInnen

koselicka – Ursula Kose und Lilli Licka/freiraum code

Die Lochkarte, als Symbol und Verweis auf die maschinelle Fertigung von Textilien und die Entwicklung der EDV, codiert den Freiraum der HTBLVA Spengergasse. Leuchtende Bodenlinien und transparente Vorhänge aus Lasergewebe greifen dieses Lochkartenraster auf und schaffen durch offene Séparées eine Gliederung des langgestreckten Hofes.

to the woods – Fumiyo und Masahiro Moriguchi/Ten, Chi, Jin

Der Entwurf greift die östliche Philosophie Sansai, der drei Urkräfte Ten, Chi, Jin (Himmel, Erde, Mensch) auf. Auf die Hofgestaltung angewandt, spiegelt sich dieses Prinzip in den drei Bereichen Meer, Wald und Himmel wider; es entstehen unterschiedliche Räume, die alle fünf Sinne ansprechen sollen.

Karin Zeitlhuber/Rettungsringe, Sand und tanzende Quadrate

Der langgezogene Grundriss des Hofes wird durch vier Musterteppiche mit „tanzenden Quadraten“ auf monochromem Untergrund gegliedert, Sitzgelegenheiten in Form von abstrahierten Rettungsringen und einer Langsitzbank komplettieren das Ensemble. Eine „Brücke“ bildet einen öffentlichen Bereich und gleichzeitig den Zugang zur oberen Ebene.



raum,
kunst,
contem
porary.

Das Video zu diesem
Projekt finden Sie
in unserer Mediathek auf
www.big-art.at

Impressum

BIG Bundesimmobiliengesellschaft
1031 Wien / Hinterer Zollamtsstraße 1

Projektkoordination

BIG Art / www.big-art.at

Konzept und Gestaltung

www.wiennord.at

Fotografie

Gregor Ecker

HTBLVA für Textilindustrie
und EDV

Spengergasse 20
1050 Wien

Ein Projekt der BIG
Bundesimmobiliengesellschaft

Die BIG ist mit rund 2.800 Objekten einer der größten Liegenschaftseigentümer in Österreich.

Das Portfolio besteht aus 7 Millionen Quadratmeter Gebäude- und rund 23 Millionen Quadratmeter Grundfläche. Als Bauherr stellt die BIG somit einen wichtigen ökonomischen Faktor dar. Seit ihrer Gründung wurden mehrere hundert Neubauvorhaben und Generalsanierungen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über drei Milliarden Euro fertig gestellt. Laufend werden zirka 40 Großprojekte realisiert.

Als bedeutendste Immobiliengesellschaft Österreichs legt die BIG neben kommerziellen Interessen verstärkt auch auf baukünstlerische Qualität großen Wert. Ein vorzügliches Einverständnis mit KundInnen und PlanerInnen, sowie exzellent abgewickelte Wettbewerbe im Rahmen von Vergabeverfahren stellen dafür die Voraussetzung dar. Wirtschaftlichkeit und Architekturqualität gehen Hand in Hand. Das stellte die BIG immer wieder unter Beweis. Gute Architektur muss nicht teurer sein als mittelmäßige, bietet den Nutzern jedoch genau jenen Mehrwert und Komfort, auf den es ankommt.

Die BIG wurde für ihr architektonisches Engagement mehrfach ausgezeichnet und erhielt unter anderem sechs Bauherrenpreise zugesprochen.

Ein Miteinander,
kein Aneinander.

Die Kunst der BIG, die BIG Art, verwebt Architektur und Kunst dort, wo vor allem junge Menschen in sehr guter Architektur arbeiten, studieren, lernen, aus und ein gehen. Dort, wo Kunst von Beginn an eine Chance hat, Teil eines Gesamtbilds zu werden. Nur so können Kunst und Architektur gleichberechtigt aufeinander reagieren. Die Kunst der BIG Art führt dabei stets zu einem spannenden Dialog zwischen Architektinnen und Architekten sowie Künstlerinnen und Künstlern. Und ist immer ein Miteinander, niemals ein Aneinander.